

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

Namens der

Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

JOHANNES FRIED

RUDOLF SCHIEFFER

67. Jahrgang

Heft 2

2011

BÖHLAU VERLAG KÖLN WEIMAR WIEN

Fragmente einer unbekannten Fassung der Ottoviten-Kompilationen des Michelsberger Abtes Andreas Lang

Von

JÜRGEN PETERSOHN

In der Überlieferungs- und Editionsgeschichte der Viten Bischof Ottos I. von Bamberg (1102-1139) kommt den Kompilationen, die Andreas Lang, Abt des Bamberger Benediktinerklosters Michelsberg (1483-1502)¹, im letzten Viertel des 15. Jahrhunderts aus den während des 12. Jahrhunderts in seiner Abtei entstandenen Lebensbeschreibungen und Mirakelberichten des hl. Otto zusammenstellte, große Bedeutung für die Rekonstruktion der älteren Biographien zu². Als Belege für seine redaktionelle Tätigkeit liegen zwei unterschiedliche Fassungen vor³:

1) Zu Abt Andreas Lang und seinem literarischen Oeuvre Gerd ZIMMERMANN, Lang, Andreas, in: VL 5 (1985) Sp. 572-578; ergänzend Markus MÜLLER, Die spätmittelalterliche Bistumsgeschichtsschreibung (Beihefte zum AKG 44, 1998) S. 75 f., 353 ff. Zu seinen Ottoviten ZIMMERMANN Sp. 575, Werkverzeichnis Nr. 2 a und b. Den Familiennamen Lang hat Günter DIPPOLD, Andreas Lang († 1502), in: Staffelsteiner Lebensbilder, hg. von Günter DIPPOLD / Alfred MEIXNER (2000) S. 31, 36 gesichert.

2) Vgl. die Vorbemerkungen zu den Editionen der Ottoviten Ebos und Herbords von Rudolf KÖPKE, MGH SS 12 (1856) S. 724 f., 729, 734 f. bzw. SS 20 (1868) S. 698 f., Philipp JAFFÉ, Monumenta Bambergensia (Bibliotheca rerum Germanicarum 5, 1869) S. 581 ff., 703 f., und Jan WIKARJAK / Kazimierz LIMAN, Monumenta Poloniae historica, ser. nova VII 2 (1969) S. XX f., XXV f.; VII 3 (1974) S. XXV f., XXIX.

3) Auszuscheiden aus seinem Oeuvre ist die ihm von der älteren Forschung zugeschriebene deutsche Ottovita, die Karl SÜDEKUM, Die deutsche Otto-Vita

1. eine Bischof Benedikt von Kammin (1485-1498) gewidmete, auf dessen Wunsch nach einer stilistischen Neubearbeitung des Wirkens des Pommernapostels Otto von Bamberg angefertigte Vita in vier Büchern aus dem Jahre 1487⁴,

2. eine von dem Bamberger Franziskanerguardian Johannes Macharius (Machysen) (ca. 1482-1502) erbetene Zusammenstellung aus dem Jahre 1499⁵.

Der Wortlaut der erstgenannten Handschrift, aus der Kamminer Dombibliothek später über den Besitz der Stettiner Jakobikirche in die Büchersammlung des dortigen Marienstiftsgymnasiums übergegangen (S. Jacobi Nr. 9), seit dem Ende des 2. Weltkriegs verschollen, ist verfügbar in einer Edition des Kolberger Kirchen- und Schulmannes Valerius Jasche aus dem Jahre 1681⁶. Die Fassung für den Bamberger

des Konrad Bischoff aus dem Jahre 1473 (Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte I 4, 1982) S. 46 ff. zweifelsfrei als von Langs Kompilationen unabhängiges Werk des Nürnberger Franziskaners Konrad Bischoff nachgewiesen hat.

4) *Domino reverendissimo Deoque vere dignissimo Benedicto, Dei gracia sancte Caminensis ecclesie pontifici, Andreas humilis servitor fratrum cenobii sancti Michaelis archangeli ordinis seraphici Benedicti prope et extra muros civitatis Babenbergensis, Exigitis a me, ... ut signa et portenta, que per opinatissimum nunc in secula sanctum Ottonem, Babenbergensis ecclesie episcopum ac nostris temporibus Pomeranorum apostolum, novis temporibus divina peregit clemencia, cura diligentissima indagata ... scedulis annotare decertem*; De vita s. Ottonis, ed. JASCHE (wie Anm. 6) S. 1-6; Excerpta de Ottone ex libris Andreae abbatis s. Michaelis Babenbergensis, ed. Rudolf KÖPKE, MGH SS 12 S. 903 Z. 19-30. Siehe auch unten Anm. 17. – Zur Geschichte der Handschrift Köpkes Vorbemerkungen zur Edition MGH SS 12 S. 724. Zum Empfänger Jürgen PETERSOHN, Waldstein, Benedikt, in: Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reichs 1448 bis 1648. Ein biographisches Lexikon, hg. von Erwin GATZ (1996) S. 731 f.

5) *Venerabili ac supplici in Christo patri Iohanni Machario, seraphici ordinis conventus Babenbergensis guardiano, proclamatori verbi Dei constantissimo, frater Andreas, humilis servitor fratrum cenobii sancti Michaelis archangeli, ordinis sancti Benedicti prope Babenbergam, salutem et caritatem. Peticionibus vestris, venerande pater, prout sciencie mee tenuitas permisit, parere studui. Petistis enim, ut sanctissimi patris nostri Ottonis Babenbergensis episcopi vitam, precipuo quidem elegantique stilo scriptam ... sententia aperiori reserarem*; Vita s. Ottonis, ed. GRETZER (wie unten Anm. 8) S. 145 f.; Excerpta de Ottone, ed. KÖPKE, MGH SS 12 S. 905. Siehe im übrigen unten Anm. 42. – Zu Johannes Macharius (Machysen) vgl. Chronica fratris Nicolai Glassberger ordinis minorum observantium, ed. a fratribus Collegii s. Bonaventurae (Analecta franciscana 2, 1887), Reg. s.v. S. 602; Hans PASCHKE, Das Franziskanerkloster an der Schranne zu Bamberg, 110. Bericht des Historischen Vereins Bamberg (1974) S. 247, 256.

6) *Andreae abbatis Babenbergensis De vita s. Ottonis Babengergensis (!) ecclesiae episcopi ac Pomeranorum gentis apostoli libri quatuor*, ed. Valerius JASCHE (1681)

Guardian Macharius, deren Original die Staatsbibliothek Bamberg verwahrt⁷, wurde im Jahre 1611 durch den Ingolstädter Jesuiten Jakob Gretser herausgegeben⁸. Beide Texte wurden für die bisherigen Editionen sowohl Ebos als auch Herbords intensiv herangezogen⁹.

Mit diesen Zeugnissen sind die Bischof Otto I. gewidmeten literarischen Bemühungen des Abtes Andreas jedoch keineswegs vollständig erfaßt. Nach den Angaben seines Sekretärs, des Michelsberger Mönchs Nonnosus Stettfelder († 1529), in einer von ihm stammenden Ergänzung der Würdigung Langs im Anschluß an dessen „Fasciculus abbatum monasterii S. Michaelis“ von 1494¹⁰, hat Andreas, „wenn er auch selbst kein Buch schrieb, doch vieles gesammelt, diktiert und zusammengetragen und durch Bruder Nonnosus, seinen Professen, aufs gewissenhafteste aufzeichnen lassen“¹¹. In diesem Zusammenhang nennt Stettfelder folgende Kompilationen des Michelsberger Abtes über den hl. Otto: *Item legendam sancti Ottonis VIII. episcopi Babenbergensis civitatis quatuor libris distinctam conscribi fecit in pergameno ad illustrissimum principem Boxlaum ducem Pomeranorum. Item eandem legendam idem dominus abbas dilatavit et iterum conscribi fecit in pergameno parva litera pro monasterio, valoris III flor. Item eandem legendam ex tribus legendis in unum comportavit et quatuor libris distinxit ac conscribi fecit in pergameno magna litera, valore V flor. Et hec omnia conscribi fecit per capellanum suum fratrem Nonnosium*¹². Aus diesem Produktions- und Schreibbericht lassen sich drei verschiedene Redaktionen der

S. 1-235. Jasche verband seine Edition (das Buch umfaßt insgesamt 526 Seiten) mit einem ausführlichen Vergleich seines Vitentextes mit jenem Gretsers sowie mit anderen Otto-Überlieferungen, eigenen „Observationes“, Urkundenbeilagen usw.

7) Staatsbibliothek Bamberg RB 122 (olim Rf. II, 17). Vgl. Hans FISCHER, Katalog der Handschriften der Königlichen Bibliothek zu Bamberg 3 (1912) S. 61 f.

8) Vita s. Ottonis Babebergensis (!) episcopi ac Pomeranorum gentis apostoli quatuor libris scripta ab Andrea monasterii s. Michaelis prope Bambergam abbate, ed. Jakob GRETSE, Divi Bambergenses (1611) S. 143-375.

9) Siehe oben Anm. 2 sowie unten Anm. 25.

10) Zum Fasciculus abbatum vgl. ZIMMERMANN, Lang (wie Anm. 1) Sp. 576 Nr. 3 b. Zu Stettfelder Konrad KUNZE, Stettfelder, Nonnosus, in: VL 9 (1995) Sp. 330 f. Zu seinen Ergänzungen des Fasciculus abbatum FISCHER, Katalog 3 (wie Anm. 7) S. 24 f.

11) *Et licet nullum per se scripserit librum, multa tamen collegit, dictavit et comportavit ac per fratrem Nonnosum professum suum monachum diligentissime conscribi fecit*; FISCHER, Katalog 3 (wie Anm. 7) S. 24; Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz 3, bearb. von Paul RUF (1932) S. 395 f.

12) Ed. FISCHER, Katalog 3 (wie Anm. 7) S. 62; Mittelalterliche Bibliothekskataloge 3 (wie Anm. 11) S. 396.

Ottoviten-Kompilationen des Abtes Andreas herauschälen: 1. eine 4-Bücher-Fassung für den Pommernherzog Bogislaw X. (1474/78-1523)¹³, 2. deren Erweiterung in einer Pergamenthandschrift in kleiner Schrift für das (eigene) Kloster, 3. eine weitere 4-Bücher-Kompilation auf Pergament in großer Schrift, für die kein Empfänger genannt ist.

Die Angaben Stettfelders und die tatsächliche Handschriften-Überlieferung lassen sich indes nicht zur Deckung bringen. Frater Nonnosus hat in seiner Übersicht offensichtlich nur Stücke verzeichnet, denen er seine eigene Feder lieh, und diese nicht einmal vollständig. Die durch seine Namens-Sigle eindeutig als sein Werk ausgewiesene Kompilation von 1499 in Gestalt des Bamberger Codex RB 122¹⁴ fehlt in seinem Schreibverzeichnis. Ihre Identifikation mit dem für das Kloster bestimmten Exemplar durch den Bamberger Bibliothekar Hans Fischer¹⁵ scheitert an der Tatsache, daß sich der Widmungsbrief an den Guardian Macharius hier im unmittelbaren Schreib- und Lagenverband mit dem Gesamttext befindet¹⁶, die Niederschrift somit von vornherein diesem Empfänger zugedacht gewesen sein muß. Sowohl die Fassung *parva litera* als jene ohne Empfänger genannte *magna litera* entziehen sich damit einer Identifikation mit erhaltenen Exemplaren. Das von Nonnosus nicht erwähnte, dem gelehrten und engagiert um den Druck Kamminer Liturgica bemühten Bischof Benedikt von Waldstein gewidmete Werk von 1487 war andererseits nicht von ihm, sondern von seinem Mitbruder Erhard Vetter geschrieben worden¹⁷. Aus den offenkundigen Unstimmigkeiten zwischen Stettfelders

13) Herzog Bogislaw X. weilte in den Jahren 1497 und 1498 auf dem Hin- und Rückweg ins Heilige Land in Bamberg und dürfte dabei auch dem Ottograb auf dem Michelsberg einen Besuch abgestattet haben; Christian HAEUTLE, Vornehme Besuche in Bamberg von 1464 bis 1500, 37. Bericht des Historischen Vereins Bamberg (1874) S. 26 f.; Andreas LAHNER, Die ehemalige Benedictiner-Abtei Michelsberg zu Bamberg, ebd. 51 (1889) (auch separat) S. 211. Die Übersendung der von Stettfelder an erster Stelle genannten 4-Bücher-Kompilation des Abtes Andreas muß freilich nicht mit diesem Ereignis verbunden werden, sie könnte auch früher, etwa im Zusammenhang mit der Redaktion des Jahres 1487 für Bischof Benedikt von Kammin, und dann möglicherweise als textgleiche Abschrift von dieser, erfolgt sein.

14) *Explicit liber quartus et ultimus de obitu et miraculis sanctissimi ac piissimi Ottonis Babenbergensis episcopi Pomeranorumque apostoli, anno Domini millesimo quadringentesimo nonagesimo nono, ipsa die Barnabe apostoli F. N. S.*; FISCHER, Katalog 3 (wie Anm. 7) S. 62.

15) FISCHER, Katalog 3 (wie Anm. 7) S. 62.

16) RB 122 fol. 1^r-2^r.

17) Vgl. das Explicit der Fassung von 1487: *Scriptum per me fratrem Erhardum*

Schreibbericht und dem tatsächlichen Bestand von Exemplaren der Langschen Ottoviten wird damit deutlich, daß die um Bischof Otto I. von Bamberg kreisende, Ebo, Herbord und die „*Miracula s. Ottonis auctore monacho s. Michaelis*“ verarbeitende Kompilationstätigkeit des Abtes Andreas Lang mannigfaltiger, ihre Vervielfältigung durch das Michelsberger Scriptorium umfangreicher war, als man bisher zur Kenntnis genommen hat.

Es braucht daher nicht zu verwundern, wenn hier zwei Handschriftenfragmente des späten 15. Jahrhunderts vorgestellt werden, die Reste einer weiteren, bisher unbekannten Otto-Kompilation aus den für Abt Andreas charakteristischen Kompositionsmaterialien darstellen. Ihr Entdecker, Otto Meyer, war im Zuge von Handschriften-Fragmentforschungen im Staatsarchiv Bamberg auf sie gestoßen, hatte ihren Wortlaut transkribiert und sie, wie aus hektographierten Blättern mit seinen Notizen hervorgeht, für paläographische Übungen verwendet. Eine genauere Analyse ist danach jedoch nicht erfolgt¹⁸.

Es handelt sich um zwei Blätter eines später für Einbandzwecke makulierten spätmittelalterlichen Pergamentcodex (künftig bezeichnet als Fr. I, Fr. II), die von Archivalien des Staatsarchivs Bamberg – Standbuch 4430 (Kl. Michelsberg, Rechnungen Elsendorf 1533-70)¹⁹ bzw. Standbuch 4448 (Kl. Michelsberg, Rechnungen Gremsdorf 1533-69)²⁰ – abgelöst wurden. Aufbewahrung: Staatsarchiv Bamberg, Fragmentensammlung Rep. A 246 Lade 963 Nr. 1.

Der äußere Befund: Schafpergament. – Maße: Fr. I 36,5 × 27 cm, Fr. II 36,5 × 26,8/27,3 cm. Die ursprüngliche Breite einer Seite ergibt sich aufgrund der Heftlöcher beider Fragmente mit 24 cm. Damit erschließt sich für den makulierten Codex mit 36,5 : 24 cm (Höhe zu Breite) eindeutig ein Folioformat. – Anlage: zweispaltig zu 40 (Fr. I) bzw. 41 (Fr. II) Zeilen. Kapitelüberschriften, Herkunftsangaben sowie

Vetter ordinis sancti Benedicti monachum indignum, professum Montis monachorum Babenbergensis dioeceseos, anno Domini millesimo quadringentesimo octuagesimo septimo, in die exaltationis sancte Crucis, in prepositura sancte Fidis virginis et martyris; ed. JASCHE, *De vita* (wie Anm. 6) S. 236, ed. KÖPKE, MGH SS 12 S. 724.

18) Otto Meyer hatte dem Verfasser diese Unterlagen in den 70er Jahren zugänglich gemacht.

19) Elsendorf, heute Schlüsselfeld, Lkr. Bamberg, Ortsteil Elsendorf, ehem. Michelsberger Klosterhof. Vgl. Rainer BRAUN, *Das Benediktinerkloster Michelsberg 1015-1525. Eine Untersuchung zur Gründung, Rechtsstellung und Wirtschaftsgeschichte 2* (Die Plassenburg 39, 1977) S. 63 f.

20) Gremsdorf, Lkr. Erlangen-Höchstadt, ehem. Michelsberger Klosterhof; vgl. BRAUN, Michelsberg (wie Anm. 19) S. 86 ff.

die Namen der Dialogpartner (Herbordauszüge) sind rot hervorgehoben. Zu Kapitelbeginn einfache rote oder blaue Versalien. – Schrift: eine konservativ wirkende, steile Textualis formata mit distinkter Buchstabensetzung. – Erhaltungszustand: uneinheitlich entsprechend der späteren Verwendung als Schutzumschläge frühneuzeitlicher Archivalien; Fr. I^r und Fr. II^r als deren Innenseiten in relativ gutem Zustand, Fr. I^v und Fr. II^v, da als Außenseiten dienend, z. T. stark abgerieben und verschmutzt. Auf Fr. II zudem Textverluste durch ein Loch im Pergament. – Die Außenseiten der späteren Verwendung tragen von einer Hand des 17. Jahrhunderts die Betreffnotizen: *Grembsdorff* (Fr. I^v) bzw. *Ellsenndorff* und *Ellsendorff* (Fr. II^v).

Woher stammte der Codex mit der bislang unbekannten Otto-Kompilation? Umfassende Makulaturforschungen, die Otto Meyer in den 50er und 60er Jahren des 20. Jahrhunderts vor allem unter den Pergamenteinbänden des Staatsarchivs Bamberg durchführte, haben den Nachweis erbracht, daß das Kloster Michelsberg in den Jahrzehnten nach dem Dreißigjährigen Krieg in nicht geringem Umfang Codices der eigenen Konventsbibliothek für Einbandzwecke benutzte. So haben Reste von drei Bänden eines im 12. Jahrhundert im Michelsberger Scriptorium angefertigten achtbändigen Psalmenkommentars Augustins, der im Katalog von 1483 noch vollzählig verzeichnet ist²¹, von dem aber nur vier Bände den Weg in die heutige Staatsbibliothek Bamberg geschafft haben, von Akten der Michelsberger Güterverwaltung sowie von literarischen Neuerwerbungen abgelöst werden können²². Die Vermutung liegt nahe, daß auch diese Schutzumschläge Michelsberger Archivalien Reste einer makulierten Handschrift der eigenen Klosterbibliothek darstellen. Lassen sie sich einem der bislang nicht identifizierten Exemplare aus Stettfelders Schreibrapport zuordnen?

Ein paläographischer Vergleich der neuen Fragmente mit den gesichert von Stettfelders Hand stammenden oder ihm zugeschriebenen Schreibzeugnissen²³ ist insofern nicht ganz einfach, als Frater Non-

21) Mittelalterliche Bibliothekskataloge 3, ed. RUF (wie Anm. 11) S. 374.

22) Otto MEYER, Das Michelsberger Exemplar des Psalmen-Kommentars Augustins. Ein Blick in das Michelsberger Scriptorium auf Grund neuer Funde, StMGBO 79 (1968) S. 399-417; wiederabgedruckt in: DERS., *Varia Franconiae Historica. Aufsätze – Studien – Vorträge zur Geschichte Frankens*, hg. von Dieter WEBER / Gerd ZIMMERMANN 2 (1981) S. 675-693.

23) Vgl. die Schreibernachweise: Bamberg, Staatsbibl., RB 122 fol. 56^v (FISCHER, Katalog 3 [wie Anm. 7] S. 62), Patr. 54 fol. 62^v (Friedrich LEITSCHUH / Hans FISCHER, Katalog der Handschriften der Königlichen Bibliothek zu Bamberg Bd. 1, Abt. 1-3 [1895-1908] S. 419), Theol. 240 fol. 313^r (ebd. S. 838). – Zuschreibungen:

nosus, wie bei erfahrenen, vielbeschäftigten Buchschreibern die Regel, über eine breite Palette verschiedenartiger Buchstabenformen verfügte und diese je nach Beschreibstoff, Format und Schreibaufgabe unterschiedlich einsetzte. Vorherrschend sind unter seinen Niederschriften kleinformatige, einspaltige Handschriften²⁴, deren Lettern eher relativ zierlich und flüssig ausfielen. Für das zweispaltige Folioformat der neuen Fragmente mit ihrer archaisierenden, kürzungsarmen Schrift gibt es in seiner Produktion keine direkte Parallele. Nicht übersehen werden dürfen allerdings die starken Entsprechungen zur Schrift des Macharius-Codex von 1499, signifikant etwa in der Gegenüberstellung der Einführung von Ebo III 24 in RB 122 fol. 50^v einerseits, Fr I^{ra} andererseits.

Will man, auf diese Beobachtungen gestützt, die Fragmente des Staatsarchivs Bamberg Nonnosus Stettfelder zuordnen, bleibt allerdings offen, mit welchem der von ihm aufgezählten Codices der Otto-Kompilationen seines Abtes sie, falls überhaupt, gleichzusetzen sind. Eine Identifikation mit der Fassung *parva litera pro monasterio* scheidet aus, da Fr I und II, Format und Anlage entsprechend, eindeutig große Buchstaben aufweisen. Wollte man an die ohne Empfängerzuweisung genannte Redaktion *magna litera* denken, die dann bis zu ihrer Makulierung im Kloster verblieben sein müsste, hätte man an einen Irrtum Stettfelders oder an eine nachträgliche Änderung der von ihm gemachten Angaben hinsichtlich ihrer Bestimmung zu denken. Wie immer auch diese Frage, ohne Hypothesen zu erliegen, zu beantworten ist: entscheidend für die Bewertung der Bamberger Fragmente ist letztlich ihre Textaussage.

Die Fragmente weisen folgende Textausschnitte auf:

Fr. I^{ra}-I^{vb}: *eius felicem obitum – fidelem quam pruden*

Fr. II^{ra}-II^{vb}: *reuera sancte ac – [ado]lescens pro*

Der Textbestand lässt sich in folgender Weise identifizieren:

RB 48 (FISCHER, Katalog 3 [wie Anm. 7] S. 22, RB 49 (ebd. S. 24 f.), Patr. 54 (LEIT-SCHUH/FISCHER, Katalog 1 S. 420), Theol. 239 (ebd. S. 836), Patr. 53 (ebd. S. 418, fraglich).

24) Eine Ausnahme bildet der einspaltige Foliocodex auf Papier von Langs *Chronica episcoporum Babenbergensium et abbatum mon. s. Michaelis*, RB 48 (FISCHER, Katalog 3 S. 21 ff.) mit eingestreuten, zweispaltig angelegten lat. Versen fol. 3^v, 5^v-6^r und passim, der insgesamt aber eine lockere gotische Buchkursive aufweist.

Fr. I^{ra} Z. 1-33: Herbord III 31 (abgesehen von noch zu besprechenden Abweichungen und Änderungen zu Beginn und am Schluß, vgl. unten S. 602-604) in folgender Anordnung: *nondum a te – necessitate. Igitur* (ed. KÖPKE, MGH SS 20 S. 763 Z. 26-29)²⁵; *beatissimus Otto – me coegistis* (ed. Köpke, SS 20 S. 763 Z. 12-22).

Fr. I^{ra} Z. 37 - I^{va} Z. 40: Ebo III 24 (ganz) (I^{ra} Überschrift rot: *De reuocatione sancti Ottonis ad sedem suam per Lotharium regem capitulum xxxiii Ebo*). *Interea gloriosissimus – conderet habitacula* (ed. KÖPKE, MGH SS 12 S. 877 Z. 25 - S. 879 Z. 27).

Fr. I^{vb} Z. 1-41: Miracula s. Ottonis auct. mon. s. Michaelis, Prolog (I^{vb} Überschrift rot: *Incipit Prologus in librum quartum de miraculis eiusdem*). *Sicut priorum – fidelem quam pruden* (ed. KÖPKE, MGH SS 12 S. 917 Z. 3-32).

Fr. II^{ra} Z. 1 - II^{rb} Z. 33: Herbord I 42 in folgendem Ausschnitt: *reuera sancte – iulii feliciter* (ed. KÖPKE, MGH SS 20 S. 722 Z. 44 - S. 723 Z. 20).

Fr. II^{rb} Z. 33 - II^{va} Z. 18: Ebo III 26 (Ende des Kapitels) *Et ne quid – iugiter inhererit* (ed. KÖPKE, MGH SS 12 S. 881 Z. 24-34).

Fr. II^{va} Z. 18 - II^{vb} Z. 40: Ebo III 27 (II^{va} Überschrift rot: *De infirmo puero sanato Capitulum quintum*): *Eo tempore – [ado]lescens pro* (ed. KÖPKE, MGH SS 12 S. 882 Z. 2-24).

Aufschlußreich für das Verhältnis der Neufunde zu den vorausgehenden Arbeiten Andreas Langs ist ein Vergleich ihrer Vorlagenzusammensetzung. Während jene von 1487 in den entsprechenden Partien eine völlig andersartige Textfolge aufweist²⁶, erlaubt die Gegenüberstellung von Fr. I und II mit der Kompilation von 1499 überraschende Beobachtungen:

25) Präzise Textnachweisungen für den Fragmentbestand sind nur anhand der Monumenta-Editionen Rudolf KÖPKES für Ebo, *Vita Ottonis episcopi Babenbergensis*, MGH SS 12 S. 822-883, und für Herbord, *Dialogus de Vita Ottonis episcopi Babenbergensis*, MGH SS 20 S. 704-769 möglich, da die Ausgaben von JAFFÉ und WIKARJAK-LIMAN (siehe Anm. 2) keine Zeilenzählung aufweisen.

26) Die Komposition von 1487 weicht von beiden erheblich ab. Buch III ist allein von Ebo III 1-26, Buch IV von den Miracula und Ebo III 27 bestimmt; vgl. SÜDEKUM, *Otto-Vita* (wie Anm. 3) S. 46.

Fragmentfunde	Fassung 1499
Fragment I	Buch III
Herbord III 31 (umgestellt und verändert)	Herb. III 31 (nur 1. Absatz bis ... <i>eos adstringentes</i>)
Ebo III 24	Ebo III 24
Miracula auct. mon s. Mich., Prolog	Miracula auct. mon. s. Mich., Prolog
Fragment II	Buch IV
Herbord I 42	Herbord I 42
Ebo III 26 (Schluß)	Ebo III 26 (Schluß)
Ebo III 27 (1. Absatz)	Ebo III 27 (1. Absatz)

Die Textausschnitte liegen in beiden Redaktionen am Ende von Buch III bzw. Anfang von Buch IV der Andreas-Komposition. Die Materien der älteren Viten sind hier unter den Gesichtspunkten Tod und Begräbnis Bischof Ottos einerseits, Wunder post mortem zum Nachweis seiner Heiligkeit andererseits zusammengestellt worden. Dabei ergeben sich bei einem ersten Blick so weitgehende Entsprechungen in der Gestaltung der neu aufgefundenen Fragmente zur Fassung von 1499, daß man fast von Identität zu sprechen geneigt wäre, wenn nicht Unterschiede der inneren Gliederung bzw. Zählung der jeweiligen Buch-einteilung sowie Abweichungen in der Textform zumindest eines der übernommenen Kapitel zur Vorsicht gemahnten: Der Ebo-Ausschnitt III 24 wird auf Fragment I als *capitulum xxxiii* (von Buch III) der neuen Kompilation ausgewiesen. In der Fassung von 1499 dagegen ist es Kapitel 32. Ebo III 27 firmiert hier als Kap. 6 des vierten Buches, in Fragment II ist es *capitulum quintum*.

Maßgeblich für die Beurteilung der individuellen Stellung der neu aufgefundenen Fragmente sind jedoch die Beobachtungen, die sich anhand des Umgangs mit Herbord III 31 machen lassen. Für diesen Zweck ist ein Abdruck des Wortlautes nach der Fassung in Fr. I^{ra} Z. 1-36 unerlässlich, wobei die textlichen Abweichungen von den benutzten Vorlagen, die über den Charakter von Varianten hinausgehen, fett hervorgehoben werden²⁷.

27) Teilweiser Buchstabenverlust wird in runde Klammern gesetzt. Ergänzungen beschädigter Textpassagen stehen in eckigen Klammern.

... *eius felicem obitum facta sint, nondum a te audivimus. Sefridus: Ut video, quasi debitorem me constrin(g)is. Atqui ex voluntate obedi(r)e felicius puto quam ex necessitate. Igitur²⁸ beatissimus Otto^a omnibus, propter que venerat, bene completis et civitatibus omnique populo in (g)audio et fide apte^b compositis, (v)isitans omnes quos potuit, decorum valde^c in maxima leticia [i]llis faciebat, per ducem Polonie (a)c per alios amicos suos iter ad sedem suam religens^d. Itaque aliquot diebus graciosae preciosa^e sui et caris aspectibus ducem ac^f Polonienses, dilectos dilectores suos, in plenitudine sanctitatis mansuetudinis et gratie letificans, ita se promovit, ut in vigilia sancti Thome Babenberg in ecclesia cathedrali in multo desiderio et expectatione suorum, quasi de victoria cum exultatione rediens, susciperetur, cantantibus clero et monachis tota mente totisque viribus: „Domine, suscipe me, ut cum fratribus meis sim“. Et ecce hic excursus eius fuit et recursus, et hec opera bis peregrinantis pro dilatanda fide catholica. Fateor, insipiens factus sum; vos me coegistis²⁹. Qualiter autem hic Otto noster migraverit, si audire libet³⁰, alio libello reservabo. Tiemo: Ita sane placet.*

Diese Textanordnung von Herbord III 31 kommt weder in der dialogischen Grundfassung und ihrer nach 1189 entstandenen kürzenden Überarbeitung noch in der Andreas-Kompilation von 1499 vor (in der Fassung von 1487 fehlt sie überhaupt). In III 31 des genuinen Textes befinden wir uns in der Unterhaltung der Gesprächspartner Tiemo und Sefried über die Rückkehr Bischof Ottos von der zweiten Missionsreise mit einem Zwischenaufenthalt am Hofe des Polenherzogs und dem Empfang des Heimkehrers in Bamberg. Der abgedruckte Text weist am Anfang und am Ende des Ausschnitts aus Herbord III 31 Formulierungen auf, die zusammen mit einigen Umstellungen der ursprünglichen Folge diesem Kapitel einen veränderten Sinn geben.

Das Kapitel beginnt mit dem unvollständig erhaltenen Einwurf Tiemos gegenüber Sefried, man habe von den Dingen, die (ich ergän-

a) Otto beatissimus alle Editionen. b) apta ed. Kö. c) vale alle Editionen.
d) relegens edd. Jaf., Wik., religens ed. Kö. e) presentia alle Editionen. f) et alle Editionen.

28) Bis hier Herbord III 31, ed. KÖPKE, MGH SS 20 S. 763 Z. 26-29. Ab beatissimus Otto ed. KÖPKE S. 763 Z. 12-22.

29) Herbord III 31, ed. KÖPKE, MGH SS 20 S. 763 Z. 22.

30) Vgl. Herbord III 31, ed. KÖPKE, MGH SS 20 S. 763 Z. 29 f.: qua oportunitate Otto vester in curiam venerit, si audire libet, ..., breviter edicam.

ze: vor oder bis) zu seinem Tod geschahen – [*ante* oder *usque ad*] *eius felicem obitum facta sint* –, noch nichts gehört. Das Ende dieses Satzes (*nondum a te audivimus*) entspricht zwar der Fassung von Tiemos Einwurf in Dialogus III 31³¹, bezieht sich dort aber darauf, daß man noch nicht erfahren habe, wie Otto die Zeit am Königshof verbrachte und zum Bischof erhoben wurde³², woran sich nach Sefrieds Antwort – *Ut video, quasi debitorem me constringis. Atqui ex voluntate obedire felicius puto quam ex necessitate. Igitur, qua oportunitate Otto vester in curiam venerit, ... breviter edicam*³³ – im Dialog die bislang noch ausstehenden Abschnitte aus der Biographie des Bamberger Bischofs bis zu seiner Weihe durch Papst Paschalis II. 1106 in Anagni anschließen (Herbord III 32-42).

Fragment I hat die resignierende Schlußbemerkung Sefrieds vom Kapitelende der Dialogfassung (*Sefridus. Ut video – ex necessitate*³⁴) an den Anfang gezogen und läßt anschließend, mit *Igitur* eingeleitet, zunächst den Mittelteil von III 31 mit dem Bericht über Ottos Rückkehr aus Pommern im Jahre 1128³⁵ folgen, um dann in die Wendung einzumünden: *Qualiter autem hic Otto noster migraverit, si audire libet, alio libello reservabo. Tiemo: Ita sane placet.* Diese Partie kommt, abgesehen von der Phrase *si audire libet*, im Dialogtext nicht vor. Irritierend ist vor allem die Wendung *alio libello reservabo*. Gemeint sein kann nur das 4. Buch dieser Kompilation. Im genuinen Herbord-Text wäre die Formulierung sinnlos; denn Kap. III 31 steht im letzten Buch des Dialogus. Und Ottos Hinscheiden wurde dort, dem zu Eingang (Lib. I proem.) vereinbarten *ordo artificialis* des inhaltlichen Aufbaues dieser Vita entsprechend³⁶, bereits am Ende des ersten Buches (I 41) behandelt.

Zwischen dem Dialogtext und dem Fragment bestehen also textliche und inhaltliche Abweichungen, die sich vor allem auf Modalitäten der Geschehensfolge beziehen. Hieraus auf eine andere, bisher unbekannte Herbord-Fassung zu schließen, die dann aus vier Büchern bestanden haben und den Aufbau völlig anders konzipiert haben müßte, wäre

31) Herbord III 31, ed. KÖPKE, MGH SS 20 S. 763 Z. 26 f.

32) *Quomodo autem apud principem in curia deguerit vel qua oportunitate in curiam venerit et inde ad pontificatus dignitatem, nondum a te audivimus.*

33) Herbord III 31, ed. KÖPKE, MGH SS 20 S. 763 Z. 28-30.

34) Herbord III 31, ed. KÖPKE, MGH SS 20 S. 763, Z. 28 f.

35) Herbord III 31, ed. KÖPKE, MGH SS 20 S. 763 Z. 12-17.

36) *Fietque ut de industria ordo artificialis, dum ea, que primo facta sunt, postremo dicuntur*; Herbord I, Prooemium, ed. KÖPKE, MGH SS 20 S. 706 Z. 22 f.

absurd. Plausibler ist die Folgerung, daß der Kompilator es war, der, um den Wortlaut seiner Vorlage der auch hier aus vier Büchern bestehenden und den Tod des Bamberger Bischofs erst in Liber IV behandelnden Otto-Kompilation anzupassen, freie Veränderungen an den aus Herbords Dialog stammenden Gesprächsteilen vornahm und dabei sogar recht gut deren Ton traf.

Als Zwischenresümee unserer Textanalyse ergibt sich damit Folgendes:

1. Die neuen Fragmente sind Reste einer von den beiden bisher bekannten Fassungen abweichenden – also einer dritten – Redaktion der Ottoviten-Kompilationen des Abtes Andreas Lang. Ihre kompositorische Nähe zur Fassung von 1499 legt es nahe, sie in deren zeitliche Nachbarschaft, als entwickeltere Bearbeitungsstufe aber später als sie, also etwa um das Jahr 1500, einzuordnen.

2. Indem Andreas in seinem Text Tiemo von Michelsberg so reden läßt, als sei er ein unmittelbarer Gesprächspartner seiner Ottovita, veränderte er seine Vorlage – zumindest in diesem Kapitel – in der Weise, daß sie sinnvoll in den Aufbau seiner Vitenfassung paßte. Der Herbordtext diente ihm hier nur als Material seiner eigenen Komposition.

Das Fehlen gerade solcher inhaltlich-stilistischer Rücksichtnahmen in den Textzusammenstellungen von 1487 und 1499 hatte Robert Klempin in seiner seinerzeit methodisch wegweisenden Untersuchung über „Die Biographien des Bischof Otto und deren Verfasser“ aus dem Jahre 1842 zu der Folgerung veranlaßt, daß es angesichts der schematisch nebeneinandersetzen Kompositionsweise von Langs Viten problemlos möglich sein müsse, aus ihnen den Wortlaut der von ihm benutzten Vorlagen herauszuschälen³⁷: „Bei ihm schwindet jeder Gedanke an eine eigenthümliche Darstellungsweise“. ... „Ueberhaupt müssen wir allen Glauben an jegliche Veränderung, die er mit dem gesammelten Stoffe vorgenommen haben könnte, aufgeben; er ist der großartigste und in seiner Genauigkeit gedankenloseste Abschreiber, den wir jemals angetroffen haben“³⁸. Daraus folgte für ihn: „Ziehen wir ... das Resultat aus diesen Beweisen gedankenloser Abschreiberei, so ergibt sich, wenn Andreas nicht einmal da, wo Plan und Einheit seines Werks, wo die gesunde Vernunft selbst eine Aenderung des Textes seiner Quellen verlangen, denselben geändert hat, so wird er auch das,

37) Robert KLEMPIN, *Die Biographien des Bischof Otto und deren Verfasser*, Baltische Studien 9/1 (1842) S. 18 ff.

38) Ebd. S. 18 f.

was einer solchen Aenderung gar nicht bedurfte, wörtlich übertragen haben“³⁹.

Klempin war auf der Suche nach dem archimedischen Punkt, der ihm eine sichere Basis für den textkritischen Umgang mit den Mosaiksteinen der Langschen Kompilationen lieferte. Die Editoren der Ottoviten Ebos und Herbords im 19. und 20. Jahrhundert haben die aus seinen Beobachtungen abgeleitete Überzeugung von der uneingeschränkten Verwertbarkeit der Einzelbestandteile von Langs Kompilationen erfolgreich zur Grundlage ihrer Textarbeit gemacht⁴⁰. Daß Andreas bei seiner Kompositionsweise allerdings durchaus nicht „gedankenlos“ zu Werke ging, lehren die bisher kaum beachteten Widmungsvorreden seiner Fassungen von 1487 und 1499⁴¹, für die ihm – in Befolgung der klassischen Auftragstopik mit den zugehörigen Gemeinplätzen der Bescheidenheit, mangelnden Eignung, Gehorsamspflicht usw. – die Proömien ähnlich gelagerter Fälle, nämlich von Neubearbeitungen stilistisch veralteter Lebensbeschreibungen heiliger Bischöfe, passende Anleihen gewährten. Für die *Vita prior* waren dies die *Vita Udalrici* Abt Berns von Reichenau und die *Vita Ambrosii* des Paulinus von Mailand⁴², für die *Vita posterior* die *Vita Bonifatii* des Otloh von St.

39) Ebd. S. 26.

40) KÖPKE, MGH SS 12 S. 723, 724: „Desperandum paene erat fore aliquando ut e tali rerum confusione veritas emergeret, quum Klempinus v. d. munus omni gratia dignum in se susciperet, ut Gordium hunc quasi nodum solveret. ... Primus enim rerum naturam indolemque omnium horum librorum perspexit, posuitque fundamenta quae ab aliis post eum convelli non potuerunt“. – „... fines, quos in commentario posuit Klempinus, transgredi nobis non licebat, viaque ab eo munita ineunda est“; – JAFFÉ (wie Anm. 2) S. 587: „... in duorum virorum commemoratio-ne verser, a quibus haec mea opera plurimum sublevata est. Unus, Robertus Klem-pin commentatione peringeniosa et accuratissima ... perditam quondam vitarum Ottonianarum implicationem enodavit“; – WIKARJAK/LIMAN, *Monumenta Poloniae historica*, ser. nova VII 2 S. XXV: „... in constituendo vel potius restituendo Ebonis opere via ineunda est, quam R. Klempin ... et R. Koepke variis libris collatis diiudicatis examinatis muniverunt“.

41) Am leichtesten zu benutzen in Gestalt der *Excerpta de Ottone*, ed. KÖPKE, MGH SS 12 S. 903-907.

42) Entlehnungen aus Bernos *Praefatio zur Vita Udalrici* (Gerhardi Vita s. Oudalrici episcopi, ed. Georg WAITZ [MGH SS 4, 1841] S. 381 f.; Dieter BLUME, *Bern von Reichenau (1008-1048)* [Vorträge und Forschungen, Sonderbd. 52, 2008], unpaginiert): *Excerpta de Ottone*, ed. KÖPKE, MGH SS 12 S. 904 Z. 9-17, Z. 29-41, S. 905 Z. 13-20; Entlehnungen aus der *Vita Ambrosii des Paulinus von Mailand* (Paolino di Milano, Vita di S. Ambrogio, a cura di Michele PELLEGRINO [Verba seniorum N.S. 1, 1961], c. 1 S. 50 - c. 2 S. 52): *Excerpta de Ottone* S. 904 Z. 41 - S. 905 Z. 3.

Emmeram⁴³, die er, ohne ihre Verfasser zu nennen, jeweils ungeniert ausschrieb.

Sachlich ging es Andreas darum, die Widersprüche und Unstimmigkeiten zwischen der Ottovita Ebos und dem mit Verständnisproblemen behafteten Dialog Tiemos und Sefrieds, dessen eigentliche Verfasser-schaft ihm verborgen blieb, ergänzt um Partien aus der Michelsberger Mirakelsammlung, durch eine in vier Bücher gegliederte verständliche Lebensbeschreibung auszugleichen⁴⁴. Daß er in diesem Zusammenhang aber, abweichend von seinen Vorbildern, ohne sein Tun zu erläutern, zu begründen oder zu rechtfertigen, statt einer stilistischen Neubearbeitung ein Mosaik von unveränderten Zitatausschnitten vorlegte, hat er lediglich durch den verräterischen Hinweis offenbart, gelegentlich den Namen des Autors hinzugefügt zu haben⁴⁵. Ergebnis waren jene unterschiedlich zusammengesetzten Sammlungen von Quellenzitaten über das Leben und Handeln Bischof Ottos I. von Bamberg, deren erratische Stellung in der Geschichtsschreibung des 15. Jahrhunderts in modernen Quellen-Anthologien zu ausgewählten Themen des akademischen Unterrichts, in denen sich gleichermaßen Textpassagen verschiedenartiger Herkunft aneinandergereiht finden, eine auffällige Entsprechung hat. In diesem Prinzip liegt das Neue und Eigene der Arbeitsweise des Michelsberger Abtes.

Von dem Grundsatz der unveränderten wörtlichen Übernahme seiner Vorlagen ist Andreas Lang in der 3. Fassung seiner Otto-Kompilationen, wie die Analyse seines Umgangs mit Herb. III 31 gezeigt hat⁴⁶, abgerückt. Ob diese Beobachtungen insgesamt einen Verzicht auf Klempins methodische Folgerungen erfordern, ist fraglich, da es angesichts der fragmentarischen Kenntnis der neu aufgefundenen Redaktion offen bleiben muß, ob es sich bei den festgestellten Eingriffen in den Textbestand dieses Kapitels um einen Einzelfall handelt oder nicht. Das Problem aber muß im Auge behalten werden. Bis zu einem gewissen Grade ließe sich bei Gelegenheit einer Neuausgabe von Herbords Dialog die Verlässlichkeit der älteren Andreas-Materialien anhand eines

43) Entlehnungen aus dem Prolog der Vita Bonifatii auctore Otloho (Vitae sancti Bonifatii archiepiscopi Moguntini, ed. Wilhelm LEVISON [MGH SS rer. Germ. 57, 1905] S. 114-117): Excerpta de Ottone, ed. KÖPKE, MGH SS 12 S. 905 Z. 29 - S. 906 Z. 8, S. 906 Z. 18 - Z. 31.

44) Vgl. Excerpta de Ottone, ed. KÖPKE, MGH SS 12 S. 905 (1487), S. 906 (1499).

45) ... *et nonnumquam nomen auctoris expressi*; Excerpta de Ottone, ed. KÖPKE, MGH SS 12 S. 906 Z. 27 f.

46) Siehe oben S. 602-604.

Vergleichs mit dem Wortlaut der drei Volltext-Überlieferungen dieser Vita⁴⁷ überprüfen. Die Ergebnisse dieser Gegenüberstellung wiederum können eine methodische Hilfe für eine künftige Edition von Ebos Ottovita sein, die – im Unterschied zu Herbord – nach wie vor in entscheidendem Maße auf die durch den Michelsberger Abt bewahrten Textausschnitte angewiesen sein wird.

47) Vgl. Jürgen PETERSOHN, Bemerkungen zu einer neuen Ausgabe der Viten Ottos von Bamberg, 2. Herbords Dialog, DA 33 (1977) S. 549 f.